

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 22: **Architektur hören**

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WETTBEWERBE

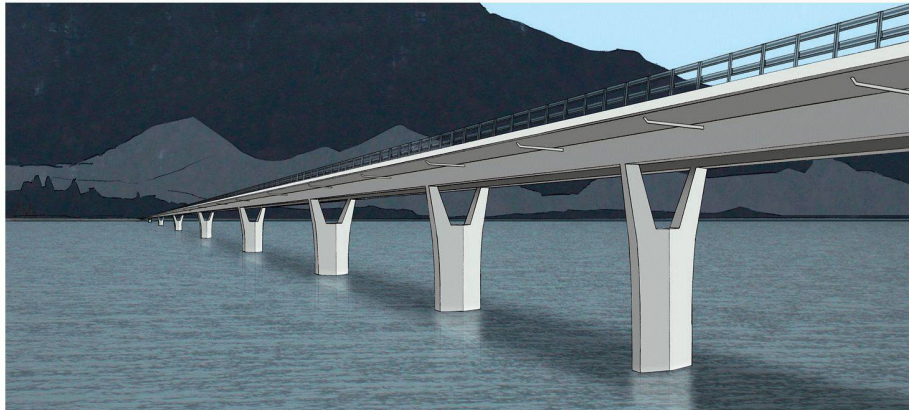
OBJEKT / PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Sanierung und Erweiterung Primarschulhaus / Gemein- deverwaltung Vitznau www.vitznau.ch	Gemeinde Vitznau 6354 Vitznau	Projektwettbewerb mit Präqualifikation, für 4–6 Architektenteams	David Leuthold, Ursula Stücheli, Norbert Truffer	Bewerbung 13.6.2008 Abgabe 16.9.2008 (Pläne) 26.9.2008 (Modell)
Areal Letzibach – Teilareal C, Zürich http://mct.sbb.ch/mct/ immobilien/immobilien_ projekte.htm	SBB Immobilien Development Zürich 8021 Zürich	Projektwettbewerb mit Präqualifikation für rund 10 Architekturbüros als federführende Teammitglieder (Generalplaner) Inserat S. 40	Martin Spühler, Astrid Staufer, Bruno Krucker, Stefan Bleuel	Bewerbung 20.6.2008 Abgabe 21.11.2008
Agrandissement de l'école primaire de Courtepin www.courtepin.ch	Commune de Courtepin 1784 Courtepin	Concours d'architecture à un degré, procédure ouverte, pour architectes sia GEPRÜFT	Jean-Marc Ruffieux, Christine Thibaud-Zingg, Fabrice Decroux, Raoul Andrey	Abgabe 22.8.2008 (Pläne) 5.9.2008 (Modell)
Neubebauung Allerheiligen-/ Meissnergasse, Mühlhausen (D) www.muehlhausen.de (Rathaus / Ausschreibungen)	Stadt Mühlhausen Stadtentwicklungsamt D-99974 Mühlhausen	Ideenwettbewerb, offen, für ArchitektInnen und Stadt- planerInnen	Hermann Sträb, Klaus Reich, Rolf Bechstedt, Frank Wellendorf	Abgabe 22.8.2008
Landesgartenschau 2014, Deggendorf (D) www.landesgartenschau- deggendorf.de	Landesgartenschau Deggendorf 2014 GmbH vertreten durch: Stadt Deggendorf D-94469 Deggendorf	Ideen- und Realisierungs- wettbewerb, offen, für Teams aus Landschaftsarchitekten, Architekten und beratenden Ingenieuren	Herrmann Brenner, Undine Giseke, Guido Hager, Manfred Keuser, Rolf-Peter Klar, Cordula Loidl-Reisch, Burkhard Pahl, Till Rehwald, Sabine Ruhstorfer, Dagmar Voss	Abgabe 25.8.2008
Nouvelle caserne régio- nale pour le service du feu, Monthey www.noca.ch	Ville de Monthey 1870 Monthey	Concours d'architecture à un degré, procédure ouverte, aux groupes formés d'un ar- chitecte et d'un ingénieur civil Inserat S. 40 sia GEPRÜFT	Ariane Widmer Pham, Bernard Delefortrie, Charles Pictet, Rudolf Rast, Olivier Galletti, Pierino Lestuzzi	Abgabe 24.10.2008

Noch laufende Wettbewerbe finden Sie unter www.TEC21.ch/wettbewerbe
Allgemeine Hinweise zu Wettbewerbsverfahren: www.sia.ch/d/praxis/wettbewerb/information.cfm

PREIS

Peter-Joseph-Lenné-Preis des Landes Berlin www.stadtentwicklung.berlin. de/aktuell/wettbewerbe/ lenne/	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung D-10707 Berlin	Ideenwettbewerb zur Gar- ten-, Landschaftsarchitek- tur- und Freiraumplanung für Landschaftsarchitekten, Architekten, Planer und Künstler bis 35 Jahre	Keine Angaben	Abgabe 1.8.2008
--	--	---	---------------	--------------------

STEINBACHVIADUKT



01+02 Einen massgeblichen Einfluss auf die Gestaltung der neuen Brücke über den Sihlsee hatte der infolge des Kraftwerkbetriebs jahreszeitlich schwankende Seespiegel des Stausees – hier gezeigt am Siegerprojekt «Alba»: Oben: tief stehender Seespiegel in den Wintermonaten, unten: Seespiegel auf maximaler Staukote: 889.34 m ü. M. (Bild: Team Alba/Pascal Sigrüst)

Der Steinbachviadukt aus dem Jahr 1936 führt die Hauptstrasse Einsiedeln–Oberiberg zwischen Steinbach und Euthal an der engsten Stelle über den Sihlsee. Er hat eine Restlebensdauer von zehn Jahren und muss ersetzt werden. Ab 2012 soll das rhythmische Geräusch beim Befahren der sechs Dilatationsfugen verstummen. Das Gewinnerprojekt «Alba» des zweistufigen Projektwettbewerbs soll über die gesamte Länge von 441 m monolithisch ausgeführt werden und – ausser bei den beiden Widerlagern – keine Fugen aufweisen.

(cvr) Die bestehende Brücke ist für das heutige Verkehrsaufkommen zu schmal und nur bedingt tragfähig. Aufgrund ihres Alters verursacht sie einen hohen Unterhaltsaufwand. Schneeräumung und Einsatz von Tausalzen tragen ebenfalls dazu bei, dass in regelmäs-

sigen Abständen Sanierungen notwendig sind – die letzte Instandsetzung ist bereits zehn Jahre her und erfolgte nach damaligen Kenntnissen. Heute beträgt die Restlebensdauer des Viadukts nur noch etwa zehn Jahre. Ausserdem sind die Setzungen an den 20 Pfeilern nach über 70 Jahren noch nicht abgeklungen. Diese Umstände veranlassten die Besitzerin (Eitzelwerk AG, Tochtergesellschaft der SBB), in Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz den Ersatz zu planen.

ENTSCHEIDUNG DES PREISGERICHTS

Im Jahr 2006 schrieb das Tiefbauamt einen zweistufigen Projektwettbewerb aus. An der anonymen Präqualifikation nahmen 37 teilweise international zusammengesetzte Teams teil. Das Preisgericht wählte schliesslich vier Teams aus, die ihre Vorschläge in der zweiten, nicht anonymen Stufe zu Vorprojekten ausarbeiten durften. Nach einem weiteren, einjährigen Bearbeitungsprozess ist

der Wettbewerb nun entschieden. Die Auslober Kanton und Eitzelwerk AG folgten dem Antrag des Preisgerichts und bestimmten das Projekt «Alba» zur Weiterbearbeitung und Ausführung: Es überzeugte die Jury mit seinem Gesamtkonzept aus monolithischer Bauweise und weichem Tragwerk, womit die Planer Stützen- bzw. Pfahllasten reduzieren, um die problematischen Baugrundverhältnisse zu berücksichtigen. «Alba» kann ausserdem mit 20.14 Mio. rund 6 Mio. Fr. günstiger realisiert werden als die anderen drei Projekte. Da die Brücke mit nur wenigen Lagern und beweglichen Elementen konstruiert werden soll, weist sie tiefe Lebenszykluskosten auf. Die Kostenfolge allfällig auftretender Risse in der monolithischen Konstruktion würden gemäss den Projektverfassern innerhalb der Differenz zur nach Jurybericht nächstgünstigeren Offerte liegen. Gestaltung und Konstruktion bei allen Wasserständen und die Wirtschaftlichkeit in allen Phasen überzeugten die Jury zusätzlich.

Die Ausschreiber entschieden sich explizit gegen Experimente, vielmehr konzentrierten sie sich darauf, dass die Wettbewerbsvorgaben auf bewährte und bekannte Weise erfüllt wurden. Die Konstruktion unter Berücksichtigung von Dauerhaftigkeit, Kontrollierbarkeit und Ausführbarkeit sollte eine wirtschaftliche Lösung sein – vor allem auch im Hinblick auf die Akzeptanz des Projektes.

NUR DURCHLAUFTRÄGER

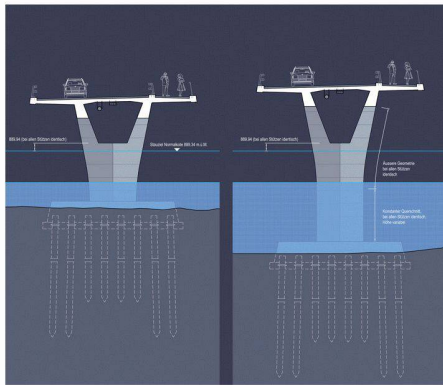
Grundsätzlich strebten alle Planer eine leichte, schlanke, gegen differenzielle Setzungen unempfindliche und trotzdem wirtschaftliche Brücke an, ohne dass jedoch die Robustheit und Dauerhaftigkeit beeinträchtigt würden. Alle für die zweite Stufe selektierten Planerteams fanden die Lösung in einem schlichten Durchlaufträger, der parallel zum bestehenden Viadukt oberwasserseitig erstellt werden soll. Dabei hatte der infolge des Kraftwerkbetriebs jahreszeitlich schwankende Wasserstand des Stausees einen massgeblichen Einfluss – bei vollem See liegt die Oberfläche nur wenige Meter unter den Brückenträgern, während die Sihl bei abgesenktem Spiegel durch das Flussbett im ursprünglichen Seeboden fliesst. Verkehrsbehinderungen werden ausgeschlossen, da die alte Brücke erst nach Fertigstellung der neuen rückgebaut wird.

1. RANG «ALBA»

Der Überbau besteht aus einem zweistelligen, vorgespannten, eher weichen und über die Brückenlänge konstanten und monolithisch ausgeführten Plattenbalkenquerschnitt. Der Querschnitt kann aufgezwungene Verformungen, die durch differenzielle Pfeilersetzungen hervorgerufen werden, ohne unzulässige Rissbildung aufnehmen. Die 15 sechseckigen Brückenpfeiler, in regel-

mässigen Abständen von 28.50m angeordnet, teilen sich gegen oben in zwei Arme, die monolithisch mit dem Überbau verbunden sind. Die Pfeiler können sich vor allem oberhalb der Gabelung, die über der maximalen Staukote angeordnet ist, verformen. Der Überbau ist somit schwimmend gelagert, wobei der Bewegungsnullpunkt im Endzustand im Bereich der Brückenmitte liegt. Durch dieses Konzept erhält die Brücke eine Stei-

figkeit, die Verkippen einzelner Pfahlbankette infolge unterschiedlicher Setzungsverhalten der Pfahlfundationen verhindert. Pfeiler und Widerlager werden mit ab Ponton gerammten Schleuderbeton-Hohlpfählen fundiert. Sie geben die Lasten primär über Mantelreibung an die tiefer liegenden Seeablagerungen ab. Die Pfahlbankette werden in Spundwandkästen mit Unterwasserbetonsohle erstellt, wobei die definitiven Pfähle im

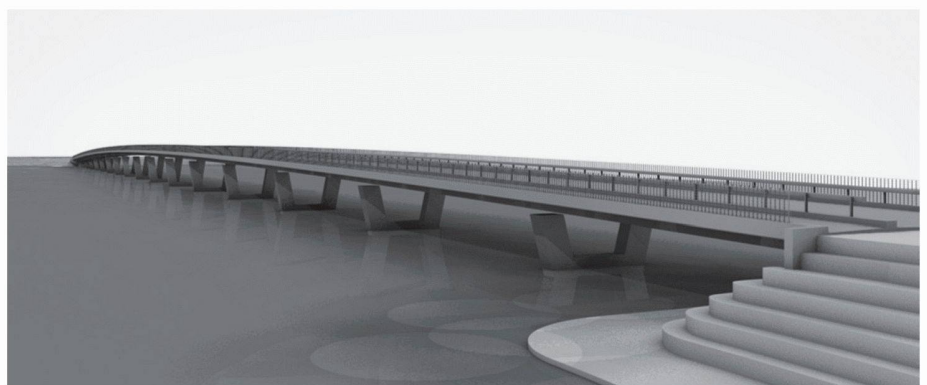
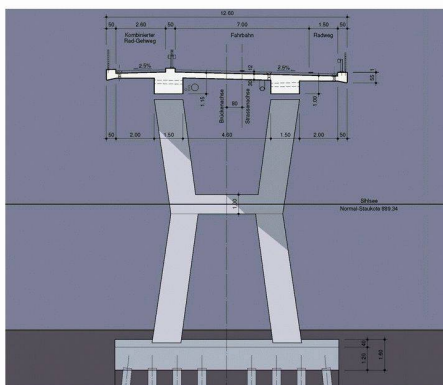


03+04 1. Rang: «Alba»

Bauingenieur/Federführung: dsp Ingenieure & Planer AG, Greifensee, Walter Kaufmann, Beat Meier; Bauingenieur: F. Preisig AG, Zürich, Luc Trausch; Bauingenieur: Spataro Petoud Partner SA, Bellinzona, Raoul Spataro; Gestaltung: Feddersen & Klostermann, Zürich, Pascal Sigrist; Geotechnik: Fellmann Geotechnik, Luzern, Walter Fellmann

- Brückenlänge: 441 m (gerader Verlauf)
- Plattenbalkenquerschnitt mit zwei Stegen in Stahlbeton
- Feldlänge: 1 × 21 m, 14 × 28.5 m, 1 × 21 m
- Regelspannweite: 28.5 m
- Konstruktionshöhe: 1.5 m
- Schlankheit: 1/19
- Überbau: fugenlos über gesamte Länge
- Betonpfeiler: Y-Pfeiler, monolithisch mit Überbau verbunden

- Pfähle: Schleuderbeton-Hohlpfähle Ø 45 cm, Länge: 35–40 m
- Widerlager: konventionelle Betonkonstruktion, Brücke verschiebbar gelagert, Schleppplatte soll einen kontinuierlichen Übergang zum Strassenkoffer gewährleisten
- Vorspannung: voll vorgespannt für ständige Lasten und zu erwartende differenzielle Setzungen
- Bauablauf: freitragendes Vorschubgerüst



05+06 2. Rang: «Ausgewogen»

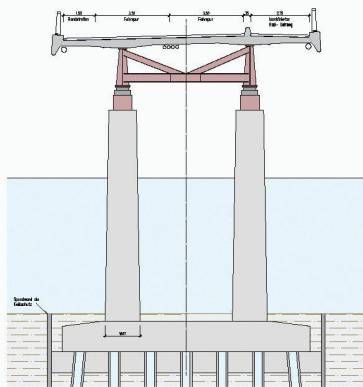
Bauingenieur/Federführung: H. Rigendinger, Chur; Geotechnik: Gysi Leoni Mader AG, Zürich; Gestaltung: O. Tamara Bonzi, Barbara Peterli, Chur; Landschaft: ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

- Brückenlänge: 460 m (gerader Verlauf)
- Gedrungener Plattenbalkenquerschnitt mit zwei Stegen in Stahlbeton
- Feldlänge: 1 × 20 m, 15 × 28 m, 1 × 20 m
- Regelspannweite: 28 m
- Trägerhöhe: 1.15 m
- Schlankheit: 1/25
- Überbau: fugenlos über gesamte Länge
- Betonpfeiler: H-Pfeiler auf normaler Staukote (889.34 m ü. M.) verbunden, teilweise

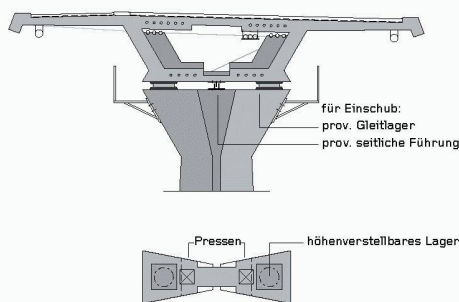
- gelenkiger Anschluss an Brückenträger
- Pfähle: Schleuderbeton-Hohlpfähle Ø 45 cm, Länge: 28 m
- Widerlager: Festpunkt im Endzustand bei Euthal, Fahrbahnübergang bei Steinbach
- Vorspannung: Taktschub- (wegen Bauvorgang erforderlich) und Kontinuitätsvorspannung
- Bauablauf: Taktschiebverfahren, Brückenträgerherstellung Seite Steinbach

Bauzustand als Auftriebssicherung benutzt werden sollen.

Der Überbau wird in drei Etappen mittels eines freitragenden Vorschubgerüsts erstellt, ein wirtschaftlicher Bauvorgang, da alle 14 Innenfelder die gleiche Regelspannweite aufweisen und das Vorschieben des Gerüsts weder durch Querträger im Überbau noch durch Pfeiler behindert wird. Ausgehend vom Widerlager Steinbach wird zuerst

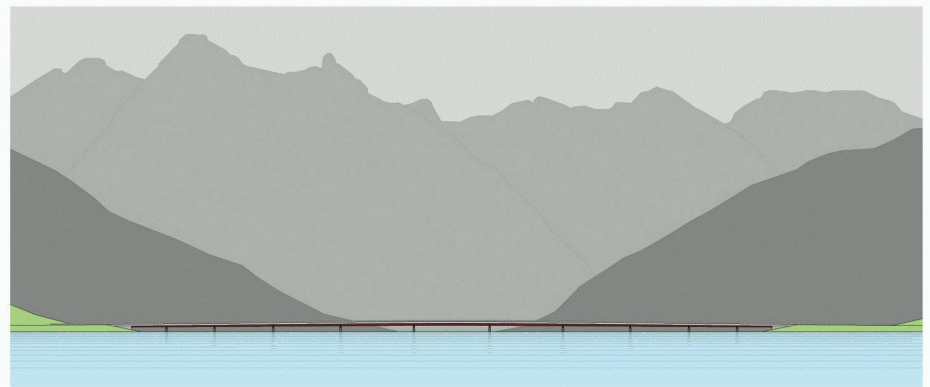


07+08 3. Rang: «Rhythmischer Einklang»
Bauingenieur/Federführung: ARP A Rotzetter + Partner, Schwyz; Bauingenieur: Conzett, Bronzini, Gartmann AG, Chur; Geotechnik: Dr. von Moos AG, Zürich



09+10 4. Rang: «Hecht»
Bauingenieur/Federführung: Bänziger Partner AG, Zürich; Bauingenieur: Birchler, Pfyl + Partner AG, Schwyz; Gestaltung: Eduard Imhof Luzern; Landschaft/Ökologie: SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen; Geotechnik: Dr. Vollenweider AG Zürich; Landschaft/Ökologie: Utas AG, Giswil

der halbe Viadukt bis zur Seemitte gebaut. Anschliessend werden das Vorschubgerüst umgesetzt und die zweite Viadukthälfte, ausgehend vom Widerlager Ruostel, erstellt. Zuletzt erfolgt der Fugenschluss in Feldmitte. Gemäss Projekverfassern entsteht ein unterhaltsarmes Bauwerk, das lediglich im Bereich der Widerlager bewegliche Teile aufweist (Lager und Fahrbahnübergänge).

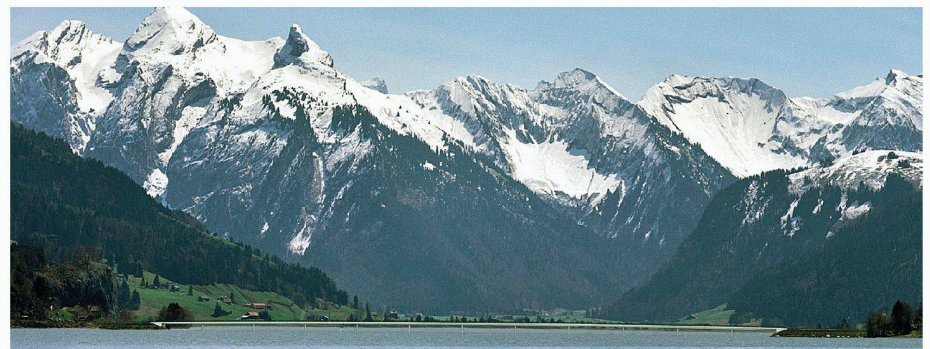


- Brückenlänge: 441 m (gerader Verlauf)
- Stahlbetonverbundbrücke, zwei Vollwandblechträger, permanent eingebauter Windverband
- Feldlänge: anwachsende Spannweiten gegen Mitte des Sees: 24.75 bis 52.00 m (elf Felder)
- Konstruktionshöhe: variabel mit Spannweite
- Schlankheit: 1/26 bis 1/30
- Überbau: schlaff bewehrter Ort beton fugenlos über gesamte Länge, Lagerung mit «Gleitpendelisolatoren» auf Stützen und hydraulischen Dämpfern bei Widerlagern stabilisiert

PREISGERICHT

Dr. Franz Gallati, Tiefbauamt Kanton Schwyz, Kantonsingenieur; Dr. Ueli Aeberli, Dr. Jäckli AG; Prof. Andrea Deplazes, ETH Zürich; Dr. Mathis Grenacher, Ingenieurbüro Brugg; Beat Kälin, Bezirksrat Einsiedeln; Bruno Kälin, Tiefbauamt Schwyz, Leiter Kunstbauten + Geotechnik; Waldemar Kieliger, Berater; Guido Köppel, Etzelwerk AG (SBB AG); Prof. Dr. Peter Marti, ETH Zürich; Kurt Margadant, Margadant GmbH, Schwyz (Ersatzpreisrichter)

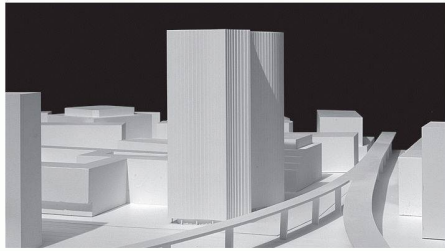
- Betonpfeiler: zehn quadratische Paarpfeiler, in Bankett eingespannt
- Pfähle: Schleuderbeton-Hohlpfähle, Ø 0.55 m, Länge: 34 m
- Widerlager: eingeschüttete, massige Stahlbetonbauteile, Waschbetonoberfläche
- Bauablauf: Stahlträgerereinschub ab beiden Widerlagern, Fahrbahnplatte in 10–15 m langen Etappen mit Schalwagen betoniert



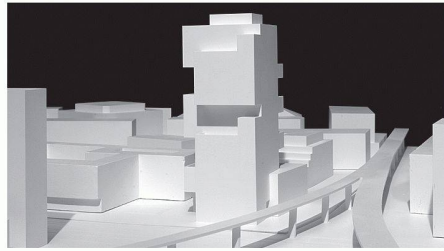
- Brückenlänge: 459 m (gerader Verlauf)
- Geschlossener, querträgerloser, längs voll vorgespannter, gedrungener und begehrter Hohlkasten mit geneigten Stegen
- Feldlänge: 1 x 29, 1 x 38, 9 x 40 m, 1 x 32 m
- Regelspannweite: 40 m
- Konstruktionshöhe: 2.00 m
- Schlankheit: 1/20
- Überbau: fugenlos über gesamte Länge, über mittleren sieben Pfeilern schwimmend gelagert

- (nachregulierbare Topflager, in Querrichtung wird jeweils ein Topflager blockiert)
- Betonpfeiler: schmetterlingsförmig
- Pfähle: Jettingsäulen Ø 1–1.2 m mit eingebauten Mikropfählen Ø 200 mm, Länge: 33 m
- Widerlager: massive Rippenkonstruktion
- Vorspannung: volle Vorspannung für ständige Lasten
- Bauablauf: Taktschubverfahren (Alternative: Vorschubgerüst)

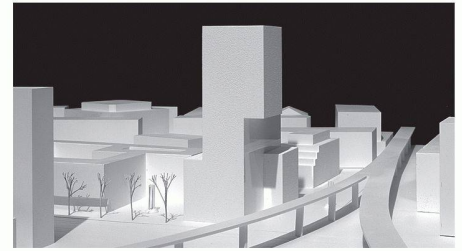
KEIN GROSSES SPEKTAKEL



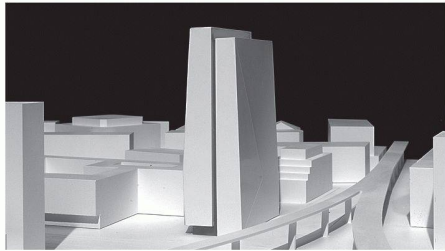
01



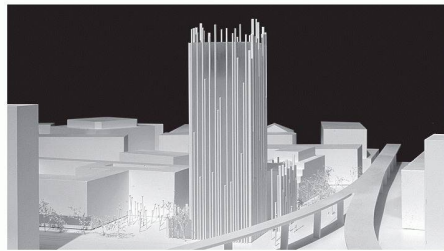
02



03



06



07



08

Patrick Gmür Architekten und Thomas Boyle Ingenieurbüro haben den Studienauftrag für ein Hochhaus auf dem Hardturm-Areal gewonnen. Viel zu reden gab der Jurybericht.

(js) Zürichs ehemalige Industriegebiete haben in den letzten Jahren einen für hiesige Verhältnisse aussergewöhnlich dynamischen Wandel durchgemacht. Im Kreis 5 dauert er noch an: Während das peripher gelegene Neu-Oerlikon bereits weitgehend gebaut ist – und in Bezug auf stadträumliche Qualität nur bedingt zu befriedigen vermag –, ist die Umformung von Zürich West in vollem Gang. Gemäss dem Willen von Stadt und Investoren soll sich die heutige Einwohnerzahl von 3000 Personen auf bis zu 8000 erhöhen, die Anzahl Arbeitsplätze auf 40 000 verdoppeln. Angestrebt wird dabei ein urbanes Zentrum mit kulturellen Nutzungen, Büros und Wohnungen; Letztere werden, der möglichen Anziehungskraft des erhofften Trendquartiers entsprechend, vornehmlich im gehobenen Preissegment angesiedelt sein.

Jüngstes Beispiel für diese Entwicklung ist die Planung auf dem Hardturm-Areal, einem rund 48 000 m² grossen Gebiet an der Pfingstweidstrasse zwischen Hardturmstadion und Toni-Areal. Die kooperative Entwicklungsplanung der Grundeigentümerin Hardturm AG mit der Stadt Zürich begann 2003. Drei Jahre später trat der auf einem städtebaulichen Konzept von ADP Architekten basierende pri-

vate Gestaltungsplan in Kraft. Er teilt das Neubaugebiet in drei Baufelder, von denen das mittlere zuerst bebaut werden soll; die Baueingabe erfolgte im Februar dieses Jahres, der Entwurf stammt wiederum von ADP. Auf dem östlichen Baufeld ist als zweite Etappe ein Hochhaus mit Gewerbe, Geschäftsflächen und einem Wohnanteil von 50 bis 70 % vorgesehen. Für diesen Entwurf führte das Konsortium Pfingstweid – bestehend aus Hardturm AG und Halter Unternehmungen – 2007 einen zweistufigen Studienauftrag mit zwölf internationalen Architekturbüros durch. Bereits nach der ersten Stufe erkor die Jury das Projekt des Zürcher Teams Patrick Gmür Architekten AG und Thomas Boyle Ingenieurbüro zum Sieger.

HARTE KRITIK, KLARE KRITERIEN

Für Aufsehen sorgte nicht in erster Linie der Juryentscheid – die Empfehlung erfolgte einstimmig, und die herausragende Qualität des Siegerprojekts ist unbestritten –, sondern der Bericht, in dem er erläutert wird. Für einmal haben die Verfasser auf die übliche Diplomatie verzichtet und bei der Beurteilung der Projekte auch harte Worte verwendet. So heisst es etwa im Zusammenhang mit dem Projekt von Burckhardt + Partner AG: «Die städtebauliche und architektonische Haltung zeugt von einer Sturheit, von einer technokratischen Blindheit, die man seit mindestens 40 Jahren nicht mehr gesehen hat.» Beim Projekt von Holzer Kobler Architekturen GmbH wiederum

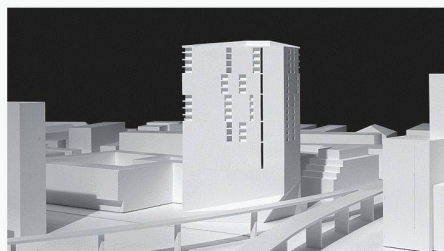
wird eine unüberschaubare Situation im Korridor bemängelt, «die früher oder später zum Schauplatz eines Gewaltverbrechens zu werden droht». Derart vernichtende Kommentare sind in diesem Rahmen ungewöhnlich und haben teilweise zu befremdeten Reaktionen geführt. Doch auch ganz abgesehen davon, dass es dem architektonischen Diskurs – und damit der Qualität zukünftiger Projekte – letztlich zugutekommen dürfte, wenn schonungslose Kritik nicht wie üblich hinter vorgehaltener Hand, sondern offen geäussert wird: Die Jury hat sich keineswegs auf Negatives beschränkt und auch die Vorzüge der Projekte unmissverständlich gewürdigt. Vor allem aber hat sie ihre Urteile sachlich begründet und – auch das ist ungewöhnlich genug – die aus dem Studienauftrag gewonnenen, aber über diesen konkreten Fall hinausweisenden Erkenntnisse präzise zusammengefasst.

WELCHE ARCHITEKTUR FÜR ZÜRICH?

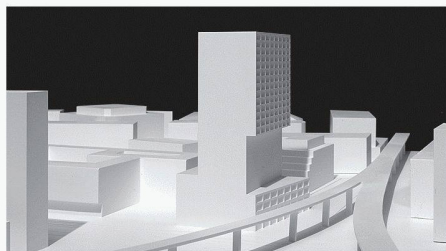
Als erstrebenswert wurde eine Architektur erachtet, die in einen respektvollen Dialog mit den räumlichen und volumetrischen Gegebenheiten des Industriequartiers zu treten vermag: imposant im Volumen, einfach in der Geometrie, selbstbewusst und formal zurückhaltend. Unerwünscht waren «die ebenso exaltierten wie trivialen Rückimporte aus Schanghai und Dubai». Weiter schieden jene Projekte aus, die zwar mit einer differenzierten Volumetrie und Fassadengestaltung operierten, sich jedoch gerade wegen dieser



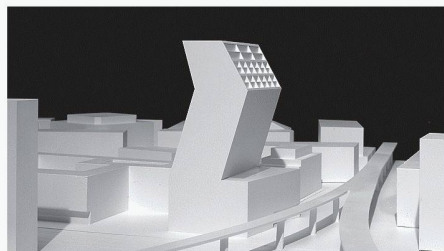
04



05

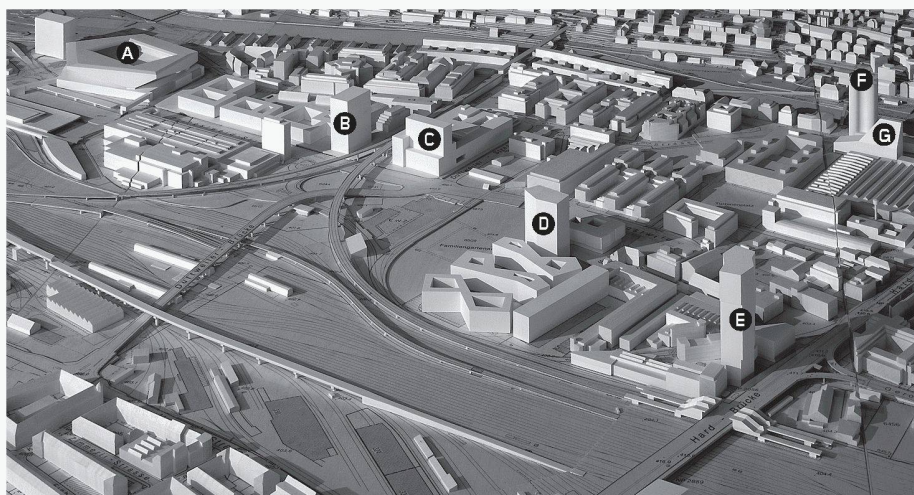


09



10

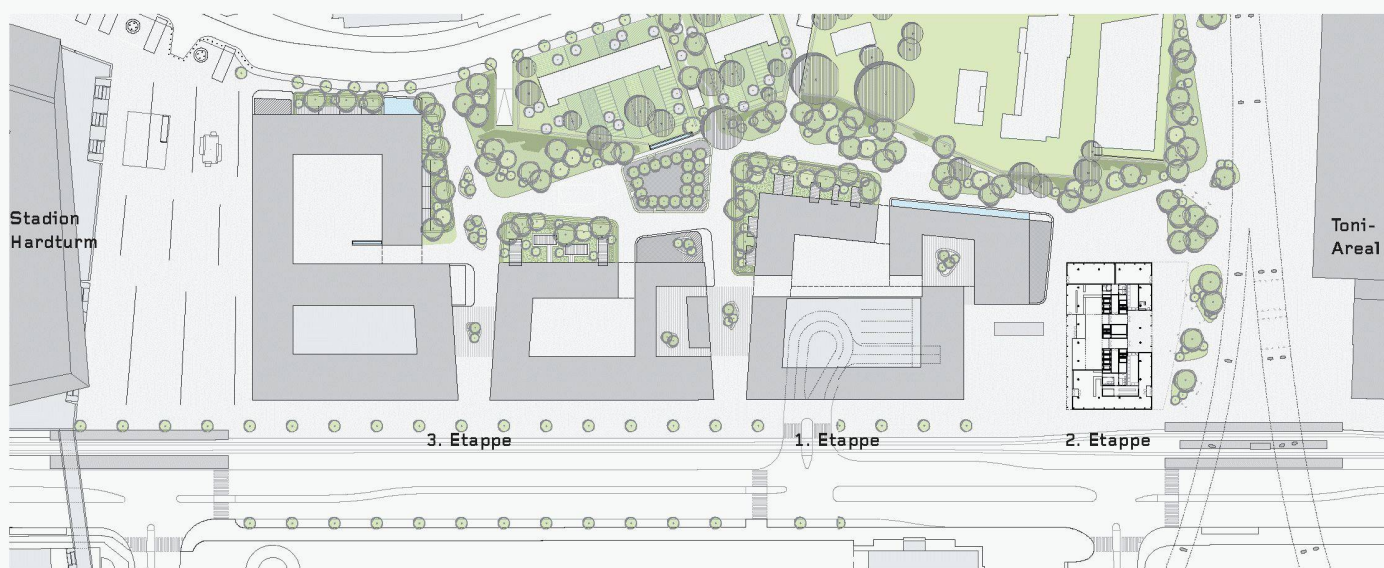
- 01 «Cutty Sark» (Pool Architekten)
 02 «T. T.» (Burckhardt + Partner)
 03 Würdigung: «GEMINI» (Burkhalter Sumi)
 04 «Sonnenfänger» (Ingenhoven)
 05 «Pivot» (Holzer Kobler Architekturen)
 06 «316655» (Delugan Meissl)
 07 «Qi» (Marques)
 08 «mix» (Sauerbruch Hutton)
 09 Würdigung: «sphinx» (sam)
 10 «PURPUR» (Burkhard Meyer)
 11 Stadtmodell mit geplanten Hochhäusern
 A Stadion Hardturm (Meili Peter)
 B Hardturm-Areal (Patrick Gmür Architekten)
 C Toni-Areal (EM2N)
 D Coop-Areal (Diener & Diener)
 E Prime Tower (Gigon Guyer)
 F Kleeblatt-Hochhaus (Theo Hotz)
 G Escher-Terrasse (e2a Eckert Eckert)
 12+13 Siegerprojekt «IT'S NOT BIG, IT'S GREAT», Visualisierung und Grundriss EG (Patrick Gmür Architekten)



11



12



13



14+15 Siegerprojekt, Schnitt durch das Gebäude und Grundriss eines Wohngeschosses: Die Wohnungen sind auf die Bedürfnisse gut situierter Singles, Paare und Familien ausgerichtet, die einen dezidiert urbanen Lebensstil pflegen (Patrick Gmür Architekten)

14



15

Verfeinerung zu wenig in die robust-lapidare Umgebung einfügten. Einem einzigen Entwurf wurde die Erfüllung aller Anforderungen attestiert; dass gerade dieser nicht nur in städtebaulicher Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die Innenräume ein hohes Niveau erreicht, darf als Glücksfall betrachtet werden. «Vielleicht», so hofft die Jury, «bietet dieser Wettbewerb die Gelegenheit, auch in Zürich ein wenig über Sinn und Unsinn beziehungsweise über die Lächerlichkeit der globalen «Stararchitektur» nachzudenken, und im Besonderen über den Leistungsdruck, den diese auch auf die lokale Architektur ausübt. Das Siegerprojekt jedenfalls beweist, dass es anscheinend möglich ist, diesem Druck zu widerstehen.» Man möchte hinzufügen: Auch das Beurteilungsgremium hat sich als erfreulich resistent erwiesen.

WEITERBEARBEITUNG

«IT'S NOT BIG, IT'S GREAT», Patrick Gmür Architekten AG, Zürich; Thomas Boyle Ingenieurbüro, Zürich

WÜRDIGUNGEN

«GEMINI», Burkhalter Sumi Architekten, Zürich; Bauingenieur: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich; Landschaftsarchitektur: Raderschall Landschaftsarchitekten AG, Meilen
«PURPUR», Burkhard Meyer Architekten BSA, Baden; Bauingenieur: WGG Schnetzler Puskas Ingenieure AG, Basel; Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
«sphinx», sam architekten und partner ag, Zürich; Bauingenieur: Walt + Galmarini, Zürich; Landschaftsarchitektur: Girot GmbH, Gockhausen

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Burckhardt + Partner AG, Zürich; Delugan Meissl Associated Architects, Wien; Holzer Kobler Architekturen GmbH, Zürich; Ingenhoven Architekten GmbH, Düsseldorf; Marques AG, Luzern; Pool Architekten, Zürich; Sauerbruch Hutton, Berlin

JURY

Sachpreisgericht: Vincent Albers, Hardturm AG (Vorsitz); Balz Halter, Halter Unternehmungen AG; Renato Saitta, Hardturm AG; Markus Mettler, Halter Entwicklungen
Fachpreisgericht: Wolfgang Schett, Architekt, Prof. ETH Zürich (Moderator); Marc Angélli, Architekt, Prof. ETH Zürich; Wiel Arets, Architekt, Maastricht; Franz Eberhard, Direktor Amt für Städtebau, Zürich; Martin Heller, Kulturunternehmer, Zürich; Adolf Krischanitz, Architekt, Prof. UDK Berlin, Wien; Iris Reuther, Architektin, Prof. Universität Kassel, Leipzig; Walter Vetsch, Landschaftsarchitekt, Zürich